

Basler Jugend begeht mehr Straftaten

Kriminalität im Corona-Jahr 2020 nahmen die Strafanzeigen in Basel-Stadt um sieben Prozent ab. Deutlich zugenommen hat jedoch die Jugendkriminalität.

Katrin Hauser

Insgesamt waren die Menschen im Kanton Basel-Stadt im Corona-Jahr weniger kriminell als sonst. Die Anzahl Strafanzeigen wegen Verstössen gegen das Strafgesetzbuch und das Betäubungsmittelgesetz hat im Vergleich zum Vorjahr um sieben Prozent abgenommen. Doch gibt es einen Teil der Bevölkerung, der deutlich mehr Delikte verübte als sonst: die Jugend.

Das geht aus der Basler Kriminalstatistik 2020 hervor, die am Dienstagmorgen veröffentlicht worden ist. Die Jugendkriminalität hat demnach im Corona-Jahr um 30 Prozent (oder um 348 Fälle) zugenommen. Und das in den verschiedensten Bereichen: Die Basler Jungen haben mehr Vermögensdelikte, mehr Delikte gegen Leib und Leben und gegen die Freiheit begangen. Ebenfalls haben sie öfter gegen das Betäubungsmittelgesetz und gegen Verkehrsregeln verstossen als noch im Jahr 2019.

Häusliche Gewalt hat nicht zugenommen

Was die letzten beiden Punkte angeht, muss man allerdings etwas relativieren: Bei der Drogenkriminalität der jungen Basler etwa liegt gemäss Kriminalkommissär Peter Gill die Vermutung nahe, dass «während der pandemiebedingten Ausnahme-situation vermehrt polizeiliche Kontrollen getätigt und damit mehr Delikte zur Anzeige gebracht wurden».

Die Verkehrsdelikte derweil liessen sich auf das «explosionsartige Aufkommen von Trendfahrzeugen wie E-Bikes und E-Scooters, Hoverboards, Solowheels etc.» zurückführen. Diese neuartigen Fortbewegungsmittel sorgen offenbar für jede Menge Probleme. Laut Gill ist bei den Trendfahrzeugen «die geltende gesetzliche Regelung für Jugendliche nicht einfach zu durchschauen und teilweise auch missverständlich».



Die Nachfrage nach Betäubungsmitteln ist unverändert hoch: Vor allem wegen Drogen gerieten Junge mit dem Gesetz in Konflikt. Foto: Keystone

Nicht zugenommen haben im Pandemiejahr Anzeigen wegen häuslicher Gewalt. Gingen 2019 insgesamt 743 Strafanzeigen dieser Kategorie ein, waren es 2020 nur gerade vier mehr. Dafür verzeichnete der Kanton einen Zuwachs von zehn Prozent bei verzeigten Sexualdelikten. Diese Zunahme ist vor allem auf den massiven Anstieg von sexueller Belästigung (+43 Prozent) und sexueller Nötigung (+26 Prozent) zurückzuführen.

Gleichzeitig kam es zu einem Rückgang der Anzeigen wegen Vergewaltigung und sexueller Handlungen mit Kindern um je

23 Prozent. Verstösse gegen das Betäubungsmittelgesetz wurden im vergangenen Jahr insgesamt weniger verzeichnet. Sowohl der Besitz wie auch der Anbau und der Konsum von Drogen schlugen sich weniger auf die Kriminalstatistik 2020 nieder, als sie es ein Jahr zuvor noch taten.

Crystal Meth hat Basel definitiv erreicht

Diese Entwicklung ist gemäss Staatsanwaltschaft jedoch hauptsächlich auf die «pandemiebedingten Einschränkungen des öffentlichen Lebens zurückzu-

führen» und bedeutet nicht, dass die Nachfrage nach Drogen in Basel-Stadt generell gesunken ist. Im Gegenteil: «Dass der ausgewiesene Rückgang nur ein statistischer und nicht ein realer ist, zeigen die angestiegenen Zahlen im Bereich Schmuggel.»

Der sei zwar zu Teilen auf die intensiveren Grenzkontrollen während der Pandemie zurückzuführen. Andererseits sei er aber «auch als Indiz dafür zu werten, dass die Nachfrage nach Betäubungsmitteln unverändert hoch ist», schreibt Kriminalkommissär Peter Gill.

Anlass zur Sorge gebe der Polizei ausserdem die Tatsache, dass die Droge Crystal Meth auf dem hiesigen Drogenmarkt Fuss gefasst habe: «Trotz bekannter negativer Gesundheitsfolgen findet sie einen wachsenden Konsumentenkreis.»

2020 mussten aktualitätsbedingt zwei neue Kategorien in die Basler Kriminalstatistik aufgenommen werden: Zum einen wurden 20 Anzeigen wegen Übertretung des kantonalen Betteilverbots erfasst. Zum anderen gab es knapp 100 Widerhandlungen gegen das Epidemiengesetz und die Covid-Verordnung.